

Geflügel

8. September 2023

Rückgang der Einsatzmengen amtlich bestätigt

(AgE) Bei zur Fleischerzeugung gehaltenen Hühnern, Puten, Schweinen und Rindern sind im Jahr 2022 erneut weniger Antibiotika eingesetzt worden. Dies geht aus dem neuen Jahresbericht „Therapiehäufigkeit und Antibiotika-Verbrauchsmengen 2022“ des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) hervor, der sich auf Meldedaten des Tierarzneimittelgesetzes (TAMG) stützt (Bauerninfo Nr. 32/2023). Demnach hat sich sowohl die Zahl der Behandlungstage je Tier als auch die Menge der verabreichten Medikamente verringert. Das im TAMG festgeschriebene Antibiotikaminimierungskonzept wirkt demnach. Im Vorjahresvergleich sind die verwendeten Antibiotika bei diesen Masttierarten insgesamt um 12 % auf 308,3 t gesunken. Am stärksten bei Masthühnern und Ferkeln, gefolgt von Puten mit 8 %, Mastkälber mit 5 % und Mastschweine mit 3 %. Das BfR hob zudem die Verbrauchsrückgänge bei den besonders kritischen Wirkstoffen hervor. So ist bei den Cephalosporinen der dritten und vierten Generation ein Rückgang um 32 %, bei den Polypeptidantibiotika um 24 % zu verzeichnen. Die Ergebnisse für das Jahr 2022 zeigen zudem, dass Masthähnchen die höchste populationsweite Therapiehäufigkeit aufwiesen, die bei 45 Tagen je Tier und Jahr lag. Dahinter rangierten die Puten mit 41 Tagen, Mastkälber mit 26 Tagen sowie Ferkel mit 21 Tagen. Bei Mastschweinen und Mastrindern waren diese Werte mit sechs Tagen beziehungsweise weniger als ein Tag am geringsten.

Resistenzraten verringert

(AgE) Dem BfR zufolge haben sich auch die Antibiotika-Resistenzraten des Indikatorkeims *E. coli* in diesen Tiergruppen in den vergangenen Jahren verringert. Allerdings zeige sich, dass nicht jeder geringere Antibiotikaeinsatz unmittelbar zu Verbesserungen führe. Deshalb seien hier weitere Reduktionsanstrengungen erforderlich, um das Risiko einer Exposition der Verbraucher gegenüber antibiotikaresistenten Bakterien einzudämmen.

Neue Strategien zur N- und P-reduzierten Fütterung

Der DLG-Arbeitskreis Futter und Fütterung hat ein neues Merkblatt 457 zum Thema „Berücksichtigung N- und P-reduzierter Fütterungsverfahren bei den Nährstoffausscheidungen“ veröffentlicht. Die bisher beschriebenen Standardverfahren wurden darin angepasst und um die Verfahren der stark N-/P-reduzierten Hähnchenmast sowie der dreiphasigen alternativen Hähnchenmast, Jungenhennenaufzucht und Legehennenhaltung ergänzt.

Grundsätzlich wird unter Beachtung des Leistungsniveaus das Potenzial für eine weitere Absenkung der Nährstoffausscheidungen aufgezeigt. Zusätzlich wird bei Jung- und Legehennen nach Braun- und Weißlegern, bei Legehennen auch in Boden- (Volierenhaltung) und Freilandhaltung unterschieden. Insgesamt werden bei Masthühnern zehn, in der Junghennenaufzucht sechs und in der Legehennenhaltung zehn Verfahren dargestellt.

Bodenhaltung ist die häufigste Haltungsform

Die häufigste Haltungsform für Legehennen in Deutschland war 2022 die Bodenhaltung. Rund 60 % der Legehennen werden so gehalten, wobei der Anteil zuletzt leicht gesunken ist, während die Freiland- und die Ökohaltung zugenommen haben. Inzwischen wird fast jede siebte Legehennen nach Öko-Richtlinien gehalten. Die Haltung in Kleingruppen ist mittlerweile verboten, für bestehende Einrichtungen gilt eine Auslauffrist bis zum Jahr 2025. Nur noch fünf Prozent der Legehennen werden in Kleingruppen gehalten. 2015 war ihr Anteil noch mehr als doppelt so groß. In der Statistik werden Unternehmen mit mindestens 3.000 Hennenhaltungsplätzen erfasst.



Ihr Bauernverband

Deutscher Bauernverband e.V.
Hessischer Bauernverband e.V.
Regional/Kreisbauernverband e.V.